

Bildunterschrift aus den „Stuttgarter Nachrichten“: „Von Cäsar gibt es keine Fotos, nur noch Statuen“.

Publikum brach aus wie ein Vulkan

Aus der Lippstädter Zeitung „Der Patriot“

Bildunterschrift aus der „Werra-Rundschau“: „In ein leuchtendwarmes Gelbrot taucht die untergehende Sonne den Morgenhimmel über dem Werratalsee“.

Aus dem „Weser Report“: „Er verkauft unter anderem Hähnchenbrust und kann die eigene jetzt stolz schwellen.“

Aus den „Potsdamer Neuesten Nachrichten“: „Die Straße war etwa zwei Stunden zunächst voll und dann vollständig gesperrt.“

Frau will Kind von den Eizellen ihres verstorbenen Mannes – Gericht prüft Anspruch

Aus dem „Trierischen Volksfreund“

Aus der Zeitschrift „Gong“: „Und in der Tat, die ungelösten Konflikte zwischen Mann und Frau sind einer der Hauptgründe, warum so viele Ehen auseinandergehen.“

Studentin findet ihr Ventil in der Malerei

Aus der „Leipziger Volkszeitung“

Aus dem „Münchner Merkur“: „Wer Cremes am liebsten mit den Fingern aufträgt, sollte diese nach sechs Wochen wegwerfen.“

Bildunterschrift aus der Nürnberger „Abendzeitung“: „Doppelgängerin: Die Stimmstärke längst vergangener Tage folgte Mireille Mathieu auch in der Meistersingerhalle auf Schritt und Tritt“.

Überwaldbahn soll auf den Zug aufspringen

Aus der „Odenwälder Zeitung“

Zitate

Die israelische Tageszeitung „Haaretz“ zum SPIEGEL-Panorama-Interview „Israel wird sträflich vernachlässigt“ mit dem Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses Ronald Lauder (Nr. 16/2010):

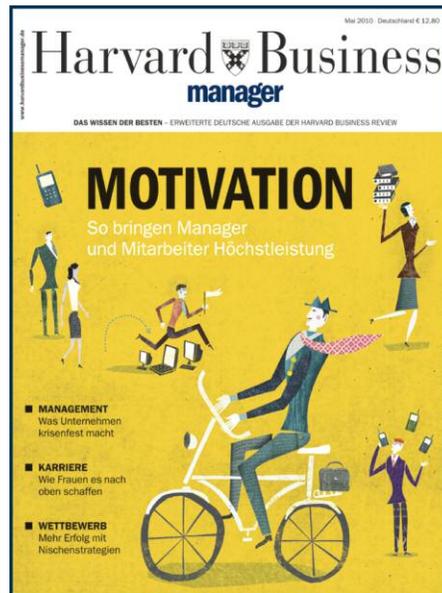
In einem SPIEGEL-Interview behauptete der Kosmetik-Erbe, mit seiner Attacke gegen Obamas Nahost-Politik „Juden in aller Welt“ zu vertreten. Der Präsident des Jüdischen Weltkongresses wird von einer kleinen Kabale einiger Dutzend Granden gewählt, die nur sich selbst vertreten. Aber selbst wenn er von einem demokratisch legitimierten Forum gewählt worden wäre, würde er seinen Status als Führungsfigur missbrauchen, wenn er sich bei einem so kontroversen Thema auf eine Seite stellt. Indem er die Schuld für den festgefahrenen Friedensprozess einseitig der Unnachgiebigkeit der Palästinenser zuschiebt, hat sich Lauder von einem beträchtlichen Teil von Israelis und Diaspora-Juden abgekoppelt.

Die Firma Apple will einen amerikanischen Journalisten strafrechtlich verfolgen lassen, weil er Fotos eines Prototyps des iPhone 4G ins Netz gestellt hatte. Die „Berliner Zeitung“ stellt den Vorgang in einen Zusammenhang mit dem SPIEGEL-Titel „Der iKult – Wie Apple die Welt verführt“ (Nr. 17/2010):

Obwohl es eher unwahrscheinlich ist, dass Apple-Chef Steve Jobs das deutsche Nachrichten-Magazin DER SPIEGEL liest, scheint er sich derzeit große Mühe zu geben, das im aktuellen Heft von ihm gezeichnete Bild zu bestätigen. Von einem Despoten ist da die Rede, und ein ehemaliger Mitarbeiter wird mit dem Satz zitiert: „Er ist extrem rachsüchtig.“

Die „Stuttgarter Zeitung“ zum SPIEGEL-Bericht „TV-Shows – Kampf der Kulturen“ über die Konkurrenz bei deutschen Castingshows und die Sängerin Lena Meyer-Landrut (Nr. 9/2010):

Das Image der „deutschen Björk“ wäre für das Geschäftsmodell vermutlich sogar kontraproduktiv. Denn kultiviert wurde in Lena Meyer-Landrut der bewusste Gegenpol zu den Menowin Fröhlichs und Dieter Bohlens der Branche. Sauber, artig, klug, sympathisch heißen die Attribute, die ihr übergestülpt wurden. Sie stehe für eine Welt, so der SPIEGEL, die „wie ein bonbonfarben illuminiertes Waldorfkindergarten bürgerlicher Boheme“ wirke – eine Welt, in die vom ehemaligen Jesuitenschüler Raab die „Illusion einer polyglott-sorgenfreien Mittelschicht“ hineinprojiziert wird.



Die Topthemen in diesem Heft:

Motivation

Nicht nur einzelne Menschen können ausbrennen, ganze Unternehmen sind vom Burn-out bedroht. Am Beispiel namhafter Konzerne wie ABB, Hilti und Lufthansa zeigen unsere Autoren, wie Manager und Mitarbeiter richtig motiviert werden, um nachhaltig Höchstleistung zu bringen.

Management

Nur 9 Prozent aller Unternehmen starten nach einer Rezession im Aufschwung durch: Wie Sie Ihre Firma krisenfest machen.

Exklusivstudie

Für viele hoch qualifizierte Frauen bedeutet eine Babypause immer noch das Ende ihrer Karriere: Was Managerinnen und Unternehmen daran ändern können.

Wettbewerb

Etablierte Anbieter geraten angesichts neuer Technologien häufig massiv unter Druck: Warum der Rückzug in eine Nische oft die beste Lösung ist.

Jetzt im Handel!

Oder nutzen Sie unsere Vorteilsangebote im Abo:

018 02/66 44 89

(6 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz; Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)

www.harvardbusinessmanager.de